

Medienspiegel

18.03.2025

Avenue ID: 3866
Artikel: 15
Folgeseiten: 11

Print

	18.03.2025	Basler Zeitung Fünf Tage lang als Basilisk unterwegs	01
	18.03.2025	bz Zeitung für die Region Basel Millionen schauen nach Basel	03
	18.03.2025	Le Quotidien Jurassien La promesse d'un grand spectacle à Bâle	05
	17.03.2025	Blick Power-Duo für die Swiss Open	06
	17.03.2025	Blick Amiguet/Racloz sind unser Power-Duo in Basel	07

Radio

	18.03.2025	Radio SRF 1 / Regionaljournal Basel/Baselland / Regjournal Basel 07.32 Dauer: Swiss Open in Basel mit Top-Besetzung	09
	17.03.2025	Radio SRF 1 / Regionaljournal Basel/Baselland / Regjournal Basel 17.30 Dauer: Letzte Vorbereitungen für die Swiss Open 2025	10

News Websites

	18.03.2025	blick.ch / Blick Online Amiguet/Racloz sind unser Power-Duo in Basel	11
	17.03.2025	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online Ein Millionenpublikum schaut nach Basel: So stehen die Chancen der Schweizerin ...	14
	17.03.2025	baseljetzt.ch / Basel jetzt Spannung garantiert: YONEX Badminton Swiss Open 2025 in Basel	16
	17.03.2025	bluewin.ch/fr / Bluewin FR - blue News Le no 1 mondial en vedette au Swiss Open de Bâle	17
	17.03.2025	bzbasel.ch / BZ Basel Ein Millionenpublikum schaut nach Basel: So stehen die Chancen der Schweizerin ...	19

News Websites

	17.03.2025	limmattalerzeitung.ch / Limmattaler Zeitung Online Ein Millionenpublikum schaut nach Basel: So stehen die Chancen der Schweizerin ...	21
	17.03.2025	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Ein Millionenpublikum schaut nach Basel: So stehen die Chancen der Schweizerin ...	23
	17.03.2025	solothurnerzeitung.ch / Solothurner Zeitung Online Ein Millionenpublikum schaut nach Basel: So stehen die Chancen der Schweizerin ...	25



Fünf Tage lang als Basilisk unterwegs

Yomo Isler

Als Maskottchen im Joggeli Das Badminton Swiss Open hat einen eigenen Glücksbringer. Ein Einblick in die Rolle von Basil am Weltklasse-Turnier in Basel.

Vor kurzem hat der ESC sein Maskottchen präsentiert. Aber auch andere Grossevents, die in der St.-Jakobs-Halle ausgetragen werden, haben eine Figur, die den Event repräsentiert – etwa das Yonex Badminton Swiss Open. Seit der Badminton-WM 2019 in Basel hat das Swiss Open mit Basil sein eigenes Maskottchen. Der Mann unter dem Basilisk-Kostüm ist seit Beginn der Gleiche geblieben und schon seit der Erstaustragung des Swiss Open 1991 als freiwilliger Helfer mit dabei, damals noch als Glace-Verkäufer.

Er hat sich mit dieser Redaktion getroffen und über die schöne, aber auch die weniger schöne Seite der Arbeit als Maskottchen unterhalten. Klar ist: «Wer sich unter dem Kostüm befindet, das darf niemand wissen», lautet eine der beiden wichtigsten Regeln eines Maskottchens. Die zweite: Ein Maskottchen animiert und unterhält, es spricht aber nie.

Unterstützung für Fans, Athleten und Helfer

Wann Basil am Swiss Open, das heute beginnt und am Sonntag mit den Finalspielen endet, vor das Publikum tritt, kann nicht vorausgesagt werden. Er betritt die grosse Bühne dann, wenn es passt, aber manchmal braucht das Maskottchen auch eine Pause. Es geht aber nicht nur alleine darum, Unterhaltung für die Zuschauer zu bieten. «Ich will alle

zum Lachen bringen und alle unterstützen: die Fans, die Athleten und die freiwilligen Helfer.»

Als Maskottchen erlebt man einiges, denn man ist inmitten des Publikums und manchmal auch direkt bei den Athletinnen und Athleten. «Mein schönstes Erlebnis als Basil waren die Begegnungen mit den Para-Sportlern an der WM. Sie sehen mehr als den blossen Erfolg und hatten grosse Freude an mir», sagt der Mann, der am Swiss Open als Stimmungsmacher auftritt.

Auch posierte Basil schon auf einem Foto mit Bundesrätin Viola Amherd und Regierungsrat Conradin Cramer. Die Geschichte dazu erzählt er mit einem Lächeln im Gesicht: «Ich wusste, dass Viola Amherd und Conradin Cramer für einen Apéro in der VIP-Lounge waren. Sie wollten gar ein Bild mit mir machen.»

Von den Aktiven hätten insbesondere die Inderin P. V. Sindhu und die Spanierin Carolina Marin stets eine Freude an Basil. Deshalb seien sie auch seine Lieblingssportlerinnen. Selbst hat der Mann, der unter dem Kostüm von Basil steckt, mit Badminton nichts am Hut gehabt. Es war seine Frau, die ihn in die Welt dieser Rückschlagsportart eingeführt hatte.

Maskottchen zu sein, bedeutet oftmals stundenlang zu arbeiten, ohne dafür einen Lohn zu erhalten. Der Mann, der sich für fünf Tage als Basilisk verkleidet,

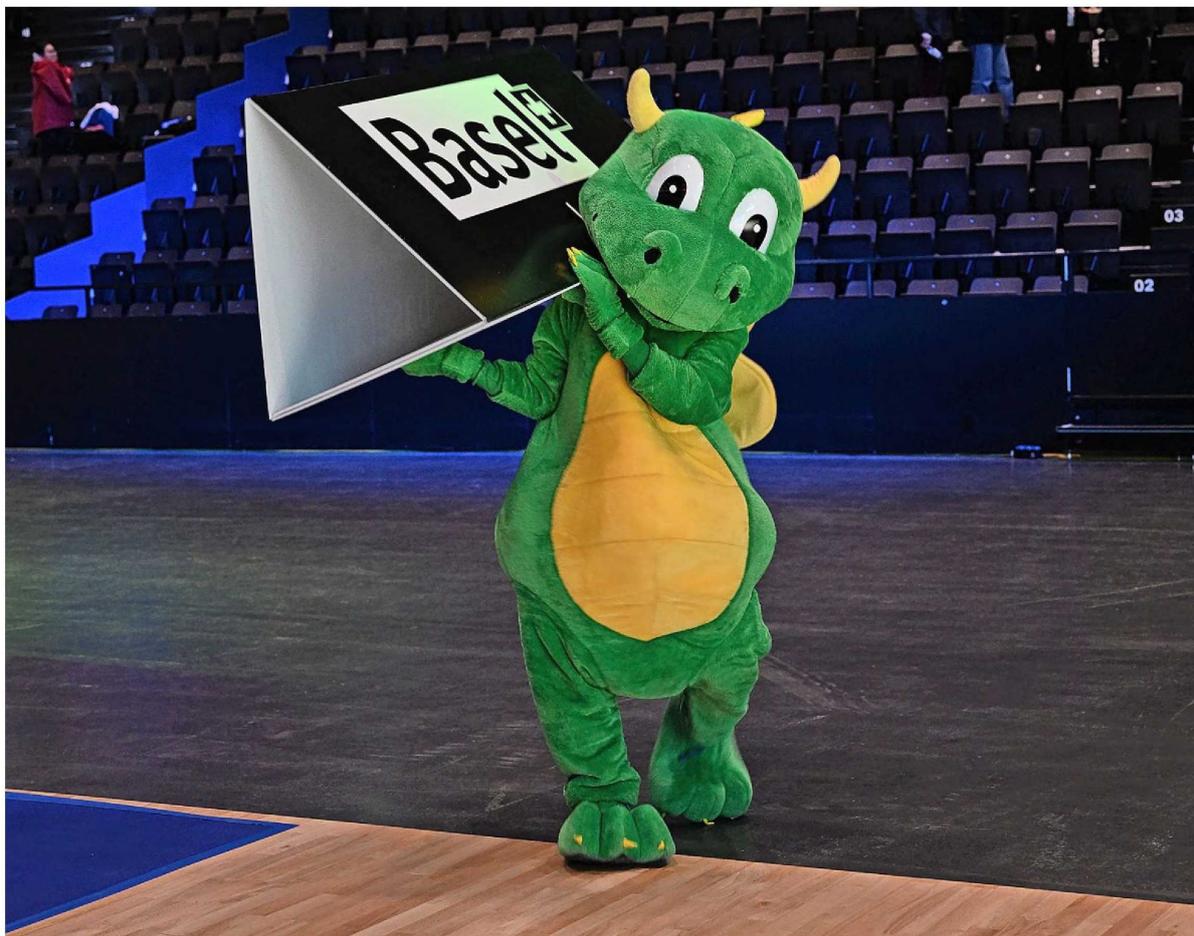
sieht sein Engagement aber von einer anderen Perspektive: «Ich will, dass Sportveranstaltungen Erfolg haben. Wenn ich von solchen Veranstaltungen profitieren kann, will ich auch dazu beitragen, diese zu ermöglichen.» Abgesehen davon sei er lieber aktiv an der Veranstaltung beteiligt, als nur als Zuschauer dabei zu sein.

«Ein Markenzeichen, das nach aussen getragen wird»

Als Maskottchen erlebe man viele schöne Momente, doch es gäbe auch Schattenseiten, erklärt der Mann, dessen Leidenschaft für Basil während des Gesprächs zu spüren ist. «Ich will, dass die Sportverbände Maskottchen

mehr miteinbeziehen.» So dürfe das Maskottchen oft nicht an die Athleten herantreten, werde aus den Fernsehbildern rausgeschnitten und dürfe das Spielfeld nicht betreten. «Dabei ist das Maskottchen ein Markenzeichen, das nach aussen getragen wird.»

Das wird auch in diesen Tagen nicht anders sein. Während die Weltnummer 1 aus China, Shi Yu Qi, oder die zweitbeste Frau der Weltrangliste, die Chinesin Chen Yu Fei, ihrer Favoritenrolle gerecht werden wollen, sorgt Basil für gute Stimmung abseits des Courts. So, wie er das immer tut, wenn die weltbesten Badmintonspieler in Basel für viel Spektakel sorgen.



Seit 2019 ist das Maskottchen Basil Aushängeschild des Badminton Swiss Open. Foto: Uwe Zinke

Tickets für den Finaltag zu gewinnen

Die «Basler Zeitung» verlost in Zusammenarbeit mit dem Yonex

Badminton Swiss Open fünfmal zwei Tickets für den Finaltag am Sonntag, 23. März. Wenn Sie bei diesem Wettbewerb in der St. Jakobs-Halle dabei sein wollen, senden Sie bis Mittwoch, 19. März,

12 Uhr, eine E-Mail mit Ihrer Adresse und dem Betreff «Swiss Open» an wettbewerb@baz.ch. Den Gewinnern werden die Tickets per Post zugestellt. (red)



Millionen schauen nach Basel

Niels Sörensen

Die Badminton-Weltelite kämpft ab Dienstag in der St. Jakobshalle um den Titel. Welche Rolle spielen die Schweizer?

Bereits zum 35. Mal findet vom Dienstag bis Sonntag in Basel mit den Swiss Open das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz statt. Einen Schweizer Sieg gab es dabei noch nie: «Die Schweizer und Schweizerinnen werden sportlich leider wie immer nur eine Nebenrolle spielen, weil das Tableau so stark besetzt ist», sagt OK-Präsident Christian Wackernagel, der das Turnier 1991 aus der Romandie nach Basel geholt hat.

Über zwei Drittel der Top 20 sind in Basel am Start. Bei den Männern startet mit dem Chinesen Yu Qi Shi die aktuelle Nummer 1 der Welt genauso wie sechs weitere Athleten aus den Top 10. Bei den Damen kommen die Aushängeschilder aus Thailand und Indien. Vor allem in Asien wird der Weltcup wahrgenommen. 250 Millionen Haushalte empfangen das Event, bei dem 250'000 Dollar Preisgeld ausgeschüttet werden, am TV.

Hierzulande bekommt der Badminton sport kaum Beachtung. Für die Schweizerinnen und Schweizer ist das Turnier aber dennoch eine Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln. «Es motiviert, sich einmal im Jahr mit den Besten der Welt messen zu können», sagt Wackernagel. In den fünf Kategorien (Damen und Herren Einzel und Doppel, sowie Mixed Doppel) wird jeweils eine Wildcard an Einheimische vergeben. Im Einzel gehen diese an den Aargauer Tobias Kuenzi und die St. Gallerin Milena Schneider.

In diesem Jahr haben zudem im Damen-Doppel zwei Teams aus der Romandie ohne Wildcard den Sprung ins Hauptfeld geschafft (Lucie Amiguet/Caroline Racloz und Cloé Brand/Julie Franconville). Ausserdem spielt Aline Müller an der Seite der Niederländerin Kelly van Buiten mit. Dies ist zwar auch auf die im Vergleich zu den Vorjahren tieferen Anmeldezahlen zurückzuführen, dennoch sagt Marco Keller, Leiter Kommunikation bei Swiss Badminton: «Das ist auf diesem Niveau nicht selbstverständlich.»

In Europa kann die Schweiz mithalten

Im asiatisch dominierten Badminton gibt es nur wenige europäische Athleten und Athletinnen, die Weltklasseniveau erreichen. Ein Paradebeispiel ist der zweifache dänische Olympiasieger Viktor Axelsen, der Mandarin lernte, um in China zusätzliche Sponsoren zu gewinnen.

Trotz der Lücke zur Weltelite sieht Keller den Schweizer Badminton sport aber im Aufschwung. Mit Jenjira Stadelmann und Kuenzi war die Schweiz bei den Olympischen Spielen in Paris 2024 doppelt vertreten. «Es wäre toll, einen Satz zu gewinnen und gerne auch noch mehr», sagt der 27-Jährige. «Die Weltspitze zu erreichen, ist brutal schwierig. Das Ziel der Schweizer und Schweizerinnen ist es, sich an

der europäischen Spitze zu etablieren», sagt Keller. Kuenzi stand zuletzt dreimal im EM-Achtelfinal und Stadelmann holte an den Europaspielen 2023 in

Polen Bronze. Vom Badminton leben können aber selbst sie, wenn überhaupt, nur knapp. Die Sieger und Siegerinnen der Swiss Open fahren mit 20'000 Dollar nach Hause. Bis zum Viertelfinal gibt es kein Preisgeld.

Die Swiss Open als Zusatzmotivation

Wenn ab Dienstag die Badminton-Shuttles mit über 400 Stundenkilometern durch die St. Jakobshalle zischen, werden an den sechs Wettkampftagen kumuliert 15'000 Zuschauende erwartet. Am Dienstag und Mittwoch ist der Eintritt frei. Am Wochenende rechnen die Organisatoren mit einer gut gefüllten Halle: «Am Samstag und Sonntag erwarten wir je 3000 bis 4000 Zuschauende bei einer maximalen Kapazität von 4500», sagt Wackernagel.

Für den Schweizer Badminton sport sind die Swiss Open das grosse Aushängeschild. «Es ist die wichtigste Plattform, um unseren Sport zu präsentieren», so Wackernagel. Der Verband nutzt das Turnier, um Kontakte zu knüpfen und auch beim Nachwuchs kann das Turnier einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen: «Für Junioren und Juniorinnen, die jetzt noch zuschauen, ist es motivierend, dass sie in ei-



nigen Jahren auch die Möglich- keit haben könnten, sich mit der Weltelite zu messen.»



Gegen Kenta Nishimoto verpasst der beste Schweizer Tobias Kuenzi vor einem Jahr einen Satzgewinn nur knapp.

Bild: Swiss Open



La promesse d'un grand spectacle à Bâle

ATS

BADMINTON / SWISS OPEN

La densité de stars est exceptionnelle lors du Swiss Open qui se déroule d'aujourd'hui à dimanche à Bâle. Voici une sélection de joueurs et de joueuses à surveiller de près.

Anders Antonsen pour une revanche

Éliminé très tôt au «All England» à Birmingham, le Danois nourrit de très grandes ambitions à Bâle. Numéro 3 mondial, celui qui est le meilleur joueur européen actuel s'avance comme le grand favori après le forfait de dernière minute de Shi Yu Qi. Le renoncement du Chinois, numéro 1 mondial et victorieux à Birmingham, est regrettable, mais il ne dénature pas un tableau qui comprend 12 des vingt meilleurs mondiaux. Anders Antonsen semble toutefois avoir une longueur d'avance sur les autres.

Pusarla Venkata Sindhu: l'inspiratrice

Si elle n'est pour l'instant que 16e au classement mondial, Pusarla Venkata Sindhu n'en est pas moins la femme du tableau qui a le plus de rayonnement international. Championne du monde à Bâle en 2019 et double médaillée olympique, elle a inspiré des générations entières de femmes et de jeunes filles en Inde. Sur les médias sociaux, elle cumule près de 10 millions de followers et ne peut pas faire un pas sans être surveillée dans son pays. En décembre, elle a célébré un mariage de conte de fées qui a duré trois

jours.

Ben Lane/Sean Vandy: un toast à la victoire

Les deux Anglais sont l'une des rares paires européennes à

pouvoir rivaliser avec les meilleurs duos venus d'Asie. Actuellement numéro 11 mondial, le duo a un titre à défendre à la Halle Saint-Jacques. L'année dernière, Lane/Vandy ont fêté leur victoire dans les règles de l'art en buvant une gorgée de bière qui leur a été offerte pendant l'interview des vainqueurs par la télévision du tournoi.

Soon Guat Hoh/Shevon Lai: l'amour fait la force

Le duo malaisien, tenant du titre en double mixte, est presque abonné à la finale à Bâle. Avant leur triomphe de l'année dernière, Hoh/Lai avaient atteint la finale deux fois de suite. Pas de souci logistique pour les séances tactiques, puisqu'ils sont mariés depuis mai 2024.

Lucie Amiguet/Caroline Racloz: des pépites

Les jeunes Vaudoises ne jouent ensemble que depuis neuf mois à peine, mais elles

se sont déjà hissées dans le top 85 mondial. Lucie Amiguet (20 ans) et Caroline Racloz (23 ans) ont déjà remporté deux tournois internationaux et figurent désormais directement dans le tableau principal – comme en avril aux Européens. En outre, elles ont remporté pour la première fois le titre national en février.

Tobias Künzi: l'exploit en ligne de mire

Pour l'Argovien, qui mène une délégation suisse forte de

dix joueuses et joueurs à Bâle, il s'agit du premier très grand tournoi depuis les Jeux olympiques de Paris où il a terminé deuxième de sa poule de trois. Ces deux dernières années, Künzi a été tout près de remporter un set à Bâle contre des joueurs de classe mondiale absolue et il peut aussi espérer un exploit au premier tour contre l'Indien Priyashu Rajawat, numéro 35 mondial.



Revanchar d'après son élimination précoce à Birmingham, le Danois Anders Antonsen s'avance comme le grand favori à Bâle après le forfait de dernière minute du numéro 1 mondial Shi Yu Qi.



Power-Duo für die Swiss Open
Amiguet/Racloz fordern in Basel die Weltelite im Badminton ▶ Seite 15



Amiguet/Racloz sind unser Power-Duo in Basel

Badminton-Hoffnungen von 0 auf 82 in neun Monaten

MARCO KELLER

Es klirrt. Lucie Amiguet (20) und Caroline Racloz (23) wollen gleichzeitig den Shuttle (Federball) treffen und das führt dazu, dass sich ihre Rackets berühren. «Besser beide als niemand», sagt Amiguet. Ihre Partnerin nickt. Beide lachen.

Die Stimmung ist gut, die Trainingsintensität im Sportcenter Thalmatt in Herrenschanen vor den Toren Berns aber hoch. **Wie immer ist im Leistungszentrum von Swiss Badminton an diesem Vormittag das Nationalkader praktisch komplett versammelt**, dazu sind mehrere Sparringpartnerinnen aus dem Ausland da. In der Woche vor den Swiss Open in Basel (Turnierbeginn morgen Dienstag) werden so viele Trainingsmatches wie möglich gespielt.

Im Mai 2024 kommt bei Swiss Badminton erstmals die Idee auf, dass es die beiden im Doppel zusammen versuchen könnten. **Hier die Linkshänderin Racloz**, deren Stärken als Doppelspezialistin primär im Vorderfeld und im Bereich des Netzes liegen, **dort Rechtshänderin Amiguet**, die parallel gleichermassen ambitioniert Einzel spielt und vorab in der hinteren und laufintensiven Zone glänzt. Sie ist quasi die Badminton spielende Duracell-

Häsin. **«Am Anfang war es als Versuch gedacht, wir haben aber schnell gesehen, dass es gut funktionieren könnte»**, blickt Amiguet zurück. Ein weiterer Punkt, der für langfristige Erfolge oft unabdingbar ist: Die beiden Waadtländerinnen verstehen sich auch neben dem Court ausgezeichnet.

Im September geht es gleich mit Titeln in Slowenien und Ägypten los. Von da an verläuft die Formkurve regelmässig positiv. Immer wieder verbessern sie ihr bestes Ranking. **Aktuell belegen sie schon Platz 82, nach erst 13 Turnieren.** «Es ist bisher gut gelaufen», sagt Racloz.

Im Februar erreichen sie bei ihrem ersten gemeinsamen Afrika-Trip einen Final in Uganda, zwei Tage danach bestreiten sie ihr erstes Super-300-Turnier am German Open.

«Das waren viele wunderbare Erfahrungen, von denen wir in nächster Zeit profitieren können», so Racloz, «mit vielen Spielen auf hohem Niveau und den Reisedrapazen.» Sportlich sei vor allem eine Erkenntnis wichtig gewesen, erklärt Amiguet: «Wir haben immer mehr gesehen, dass wir auch gegen Paare aus den Top 75 und den Top 50 bestehen können.»

Grosse Turniere, wie

dasjenige in Deutschland, sind auch für die tägliche Arbeit Gold wert. Amiguets Augen leuchten: **«Es ist enorm motivierend, wenn man in der Trainingshalle die Tasche neben unseren Vorbildern platzieren kann.** Solche Momente will man immer wieder erleben.» Aufgeregt sei sie schon gewesen, aber kontrolliert: «Ich konnte mich beherrschen und habe nicht um Autogramme gebeten.»

Die positiven Erkenntnisse können auch in den nächsten Wochen helfen – in Basel und danach vor allem auch an der EM in Dänemark. Zuerst gilt aber die volle Konzentration dem Heimspiel. **Ihre Startgegnerinnen sind morgen Chang Ching Hui / Yang Ching Tun aus Taiwan, die Nummern 12 der Welt**, eines von 19 asiatischen Paaren im Hauptfeld. «Asiatinnen spielen meist sehr schnell und sehr gerade und das macht es gegen sie besonders schwierig. Zudem sind sie ein absolutes Topteam. Für uns ist das eine weitere gute Standortbestimmung», sagt Racloz. In keiner anderen Sportart ist es für die Elite der Schweiz und Europas schwieriger, in die Weltspitze vorzustossen als im Badminton. Egal, welches grosse internationale Turnier man auswählt: Asien dominiert.



So auch bei den Olympischen

Spielen in Paris: **Von 15 Me-**

**daillen gingen nicht weniger
als 14 an asiatische Länder.**



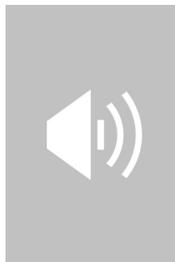
Auf den Schultern von Caroline Racloz (l.) und Lucie Amiguet ruhen an den Swiss Open die Schweizer Hoffnungen.

Photo Benjamin Soland

Nur Fussball ist noch grösser

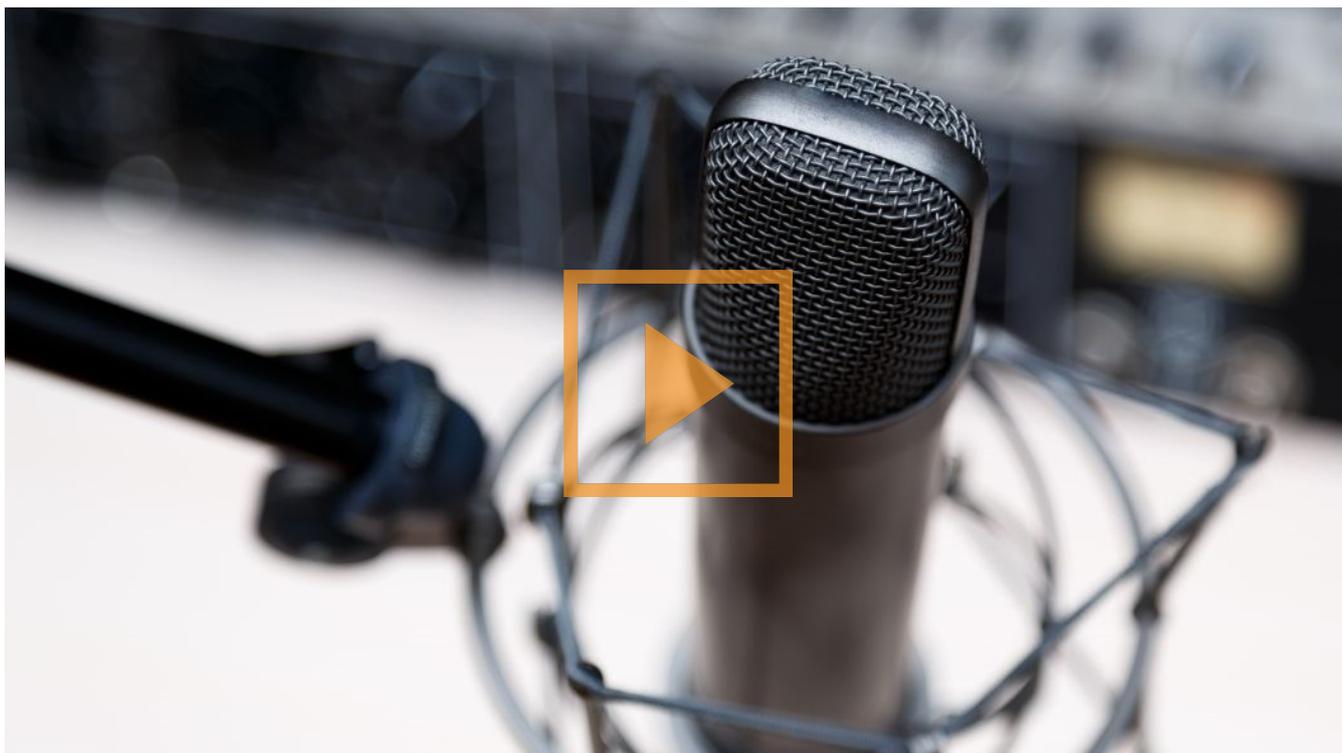
Der Weltverband BWF hat zusammen mit der Sportmarketing-Agentur Infront nach Paris eine Studie bei YouGov in Auftrag gegeben, untersucht wurden 20 Märkte. Demnach gibt es 384 Millionen aktive Badmintonspieler. In China, Indien und Indonesien ist Badminton jeweils in den Top 3 der beliebtesten Sportarten.

Von 29 untersuchten Sportarten, hat Badminton die zweitgrösste Gefolgschaft. Hinter König Fussball, aber neu vor Basketball, danach folgen Tennis und Leichtathletik. Auch an den Swiss Open in Basel (18. bis 23. März), deren Hauptsponsor der japanische Sportartikelhersteller Yonex ist, spielt Asien die Hauptrolle.

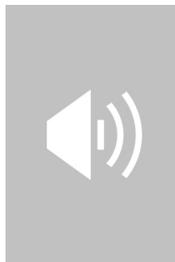


Swiss Open in Basel mit Top-Besetzung

Sendung: Regjournal Basel 07.32



In Basel startet heute in der Joggeli-Halle das Swiss Open, das grösste Badmintonturnier der Schweiz. Mit dabei sind dieses Jahr besonders viele Top-Spieler. Im Mai finden in derselben Halle der ESC statt.



Letzte Vorbereitungen für die Swiss Open 2025

Sendung: Regjournal Basel 17.30



Morgen beginnen die Badminton Swiss Open in der Sankt Jakobshalle. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, denn bereits heute Abend muss alles für das Turnier bereit sein. In der Halle geht bald auch der ESC über die Bühne, was jetzt schon spürbar ist.

Kommentare von Turnierdirektor Christian Wackernagel, Günther Huber, Trainer am regionalen Leistungszentrum Nordwestschweiz.



Badminton-Hoffnungen von 0 auf 82 in neun Monaten

Amiguet/Racloz sind unser Power-Duo in Basel

Sie sind jung und haben in kurzer Zeit gemeinsam schon viel erreicht. Nun wollen Lucie Amiguet und Caroline Racloz an den Swiss Open bereits die Weltelite fordern.

2025-03-18, Marco Keller

Darum gehts

Schweizer Badminton-Duo Amiguet und Racloz trainieren für Swiss Open in Basel

Erfolgreiches Gespann seit 2024 mit Turniersiegen und steigendem Ranking

Aktuell auf Platz 82 der Weltrangliste nach nur 13 gemeinsamen Turnieren

Es klirrt. Lucie Amiguet (20) und Caroline Racloz (23) wollen gleichzeitig den Shuttle treffen und das führt dazu, dass sich ihre Rackets berühren. «Besser beide als niemand», sagt Amiguet. Ihre Partnerin nickt. Beide lachen.

Die Stimmung ist gut, die Trainingsintensität im Sportcenter Thalmatt in Herrenschwanden vor den Toren Berns aber hoch. Wie immer ist im Leistungszentrum von Swiss Badminton an diesem Vormittag das Nationalkader praktisch komplett versammelt, dazu sind mehrere Sparringpartnerinnen aus dem Ausland da. In der Woche vor den Swiss Open in Basel (Turnierbeginn am Dienstag) werden so viele Trainingsmatches wie möglich gespielt.

Nur Fussball ist noch grösser

In keiner anderen Sportart ist es für die Elite der Schweiz und Europas schwieriger, in die Weltspitze zu gelangen als im Badminton. Egal, welches grosse internationale Turnier man auswählt, das Kürzestfazit bleibt gleich: Asien dominiert. So auch an den Olympischen Spielen in Paris: Von 15 Medaillen gingen 14 an sieben verschiedene Länder in Asien, der Herreneinzel-Goldgewinner Viktor Axelsen (DEN) bildete die Ausnahme.

Der Weltverband BWF hat zusammen mit der Sportmarketing-Agentur Infront nach Paris eine Studie bei YouGov in Auftrag gegeben, untersucht wurden 20 Märkte. Gemäss dieser Studie gibt es 744 Millionen Badminton-Fans auf der Welt, 47 Prozent davon sind Frauen.

384 Millionen werden als aktiv eingestuft, das heisst, sie spielen mindestens einmal pro Woche Badminton. In China, Indien und Indonesien ist Badminton überall in den Top 3, mit einer Gesamt-Fanbasis von 468 Millionen Menschen.

Unter 29 Sportarten, die berücksichtigt wurden, hat Badminton die zweitgrösste Gefolgschaft. Hinter König Fussball, aber gegenüber der Studie von 2022 neu vor Basketball, danach folgen Tennis und Leichtathletik. In Europa arbeitet man mit Hochdruck daran, den Abstand zu verringern. So hat der Kontinental-Verband «Badminton Europe» eine Arbeitsgruppe (High Performance Working Group) eingesetzt, die eine Serie von Massnahmen beschlossen hat.

Vorderhand wird aber auch an den Swiss Open in Basel (18. bis 23. März), deren Hauptsponsor der japanische Sportartikelhersteller Yonex ist, Asien die Hauptrolle spielen: Einziger «Eindringling» auf den Positionen 1 und 2 der Setzliste ist Anders Antonsen (DEN). (Marco Keller)

Im Mai 2024 kommt bei Swiss Badminton erstmals die Idee auf, dass es die beiden im Doppel zusammen versuchen könnten. Hier die Linkshänderin Racloz, deren Stärken als Doppelspezialistin primär im Vorderfeld und im Bereich des Netzes liegen, dort Rechtshänderin Amiguet, die parallel gleichermaßen ambitioniert Einzel spielt

und vorab in der hinteren und laufintensiven Zone glänzt. Sie ist quasi die badmintonspielende Duracell-Häsin. «Am Anfang war es als Versuch gedacht, wir haben aber schnell gesehen, dass es gut funktionieren könnte», blickt Amiguet zurück. Ein weiterer Punkt, der für langfristige Erfolge oft unabdingbar ist: Die beiden Waadtländerinnen verstehen sich auch neben dem Court ausgezeichnet.

Im September geht es gleich mit Titeln in Slowenien und Ägypten los. Von da an verläuft die Formkurve regelmässig positiv. Immer wieder verbessern sie ihr bestes Ranking. Aktuell belegen sie schon Platz 82, nach erst 13 Turnieren. «Es ist bisher gut gelaufen», sagt Racloz.

Im Februar erreichen sie bei ihrem ersten gemeinsamen Afrika-Trip einen Final in Uganda, zwei Tage danach bestreiten sie ihr erstes Super-300-Turnier am «German Open».

«Das waren viele wunderbare Erfahrungen, von denen wir in nächster Zeit profitieren können», so Racloz, «mit vielen Spielen auf hohem Niveau und den Reises Strapazen.» Sportlich sei vor allem eine Erkenntnis wichtig gewesen, erklärt Amiguet: «Wir haben immer mehr gesehen, dass wir auch gegen Paare aus den Top 75 und den Top 50 bestehen können.»

Grosse Turniere, wie dasjenige in Deutschland, sind auch für die tägliche Arbeit Gold wert. Amiguets Augen leuchten: «Es ist enorm motivierend, wenn man in der Trainingshalle die Tasche neben unseren Vorbildern platzieren kann. Solche Momente will man immer wieder erleben.» Aufgeregt sei sie schon gewesen, aber kontrolliert: «Ich konnte mich beherrschen und habe nicht um Autogramme gebeten.»

Die positiven Erkenntnisse können auch in den nächsten Wochen helfen – in Basel und danach vor allem auch an der EM in Dänemark. Zuerst gilt aber die volle Konzentration dem Heimspiel. Ihre Startgegnerinnen sind am Dienstag Ching Hui Chang/Ching Tun Yang aus Taiwan, die Nummern 12 der Welt, eines von 19 asiatischen Paaren im Hauptfeld. «Asiatinnen spielen meist sehr schnell und sehr gerade und das macht es gegen sie besonders schwierig. Zudem sind sie ein absolutes Top-Team. Für uns ist das eine weitere gute Standortbestimmung», sagt Racloz.





Web Ansicht





Badminton

Ein Millionenpublikum schaut nach Basel: So stehen die Chancen der Schweizerinnen und Schweizer am Swiss Open 2025

Das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz bringt diese Woche die Weltelite in die St. Jakobshalle. Auch wenn die Schweizer und Schweizerinnen sportlich nur eine Nebenrolle spielen werden, gibt es dieses Jahr eine erfreuliche Premiere.

2025-03-17, Niels Sörensen

Bereits zum 35. Mal findet vom Dienstag bis Sonntag in Basel mit den Swiss Open das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz statt. Einen Schweizer Sieg gab es dabei noch nie: «Die Schweizer und Schweizerinnen werden sportlich leider wie immer nur eine Nebenrolle spielen, weil das Tableau so stark besetzt ist», sagt OK-Präsident Christian Wackernagel, der das Turnier 1991 aus der Romandie nach Basel geholt hat.

Über zwei Drittel der Top 20 sind in Basel am Start. Bei den Männern startet mit dem Chinesen Yu Qi Shi die aktuelle Nummer 1 der Welt genauso wie sechs weitere Athleten aus den Top 10. Bei den Damen kommen die Aushängeschilder aus Thailand und Indien. Vor allem in Asien wird der Weltcup wahrgenommen. 250 Millionen Haushalte empfangen das Event, bei dem 250'000 Dollar Preisgeld ausgeschüttet werden, am TV.

Hierzulande bekommt der Badmintonsport kaum Beachtung. Für die Schweizerinnen und Schweizer ist das Turnier aber dennoch eine Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln. «Es motiviert, sich einmal im Jahr mit den Besten der Welt messen zu können», sagt Wackernagel. In den fünf Kategorien (Damen und Herren Einzel und Doppel, sowie Mixed Doppel) wird jeweils eine Wildcard an Einheimische vergeben. Im Einzel gehen diese an den Aargauer Tobias Kuenzi und die St. Gallerin Milena Schnider.

In diesem Jahr haben zudem im Damen-Doppel zwei Teams aus der Romandie ohne Wildcard den Sprung ins Hauptfeld geschafft (Lucie Amiguet/Caroline Racloz und Cloé Brand/Julie Franconville). Ausserdem spielt Aline Müller an der Seite der Niederländerin Kelly van Buiten mit. Dies ist zwar auch auf die im Vergleich zu den Vorjahren tieferen Anmeldezahlen zurückzuführen, dennoch sagt Marco Keller, Leiter Kommunikation bei Swiss Badminton: «Das ist auf diesem Niveau nicht selbstverständlich.»

Die Lücke zur Spitze ist gross, in Europa kann die Schweiz aber mithalten

Im asiatisch dominierten Badminton gibt es nur wenige europäische Athleten und Athletinnen, die Weltklassenniveau erreichen. Ein Paradebeispiel ist der zweifache dänische Olympiasieger Viktor Axelsen, der Mandarin lernte, um in China zusätzliche Sponsoren zu gewinnen.

Trotz der Lücke zur Weltelite sieht Keller den Schweizer Badmintonsport aber im Aufschwung. Mit Jenjira Stadelmann und Kuenzi war die Schweiz bei den Olympischen Spielen in Paris 2024 doppelt vertreten. «Es wäre toll, einen Satz zu gewinnen und gerne auch noch mehr», sagt der 27-Jährige. «Die Weltspitze zu erreichen, ist brutal schwierig. Das Ziel der Schweizer und Schweizerinnen ist es, sich an der europäischen Spitze zu etablieren», sagt Keller. Kuenzi stand zuletzt dreimal im EM-Achtelfinal und Stadelmann holte an den Europaspielen 2023 in Polen Bronze. Vom Badminton leben können aber selbst sie, wenn überhaupt, nur knapp. Die Sieger und Siegerinnen der Swiss Open fahren mit 20'000 Dollar nach Hause. Bis zum Viertelfinal gibt es kein Preisgeld.

Die Swiss Open als Aushängeschild des Schweizer Badmintonsports

Wenn ab Dienstag die Badminton-Shuttles mit über 400 Stundenkilometern durch die St. Jakobshalle zischen, werden an den sechs Wettkampftagen kumuliert 15'000 Zuschauende erwartet. Am Dienstag und Mittwoch ist der Eintritt frei. Am Wochenende rechnen die Organisatoren mit einer gut gefüllten Halle: «Am Samstag und Sonntag erwarten wir je 3000 bis 4000 Zuschauende bei einer maximalen Kapazität von 4500», sagt Wackernagel.



Für den Schweizer Badminton sport sind die Swiss Open das grosse Aushängeschild. «Es ist die wichtigste Plattform, um unseren Sport eine Woche lang zu präsentieren», so Wackernagel. Der Verband nutzt das Turnier, um Kontakte zu knüpfen und auch beim Nachwuchs kann das Turnier einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen: «Für Junioren und Juniorinnen, die jetzt noch zuschauen, ist es motivierend, dass sie in einigen Jahren auch die Möglichkeit haben könnten, sich mit der Weltelite zu messen», sagt Wackernagel abschliessend.



Gegen den Japaner Kenta Nishimoto verpasst der beste Schweizer Tobias Kuenzi (Bild) im vergangenen Jahr einen Satzgewinn nur knapp. Bild: Uwe Zinke / Swiss Open

Spannung garantiert: YONEX Badminton Swiss Open 2025 in Basel

2025-03-17, Jeremy Goy

Die YONEX Badminton Swiss Open 2025 finden vom 18. bis 23. März in der Basler St. Jakobshalle statt. Nach der Fasnacht und vor dem Pferdesport-Weltcup wirbt das Turnier mit Spannung.

Aus Schweizer Sicht gibt es gleich mehrere spannende Nachrichten, schreiben die Verantwortlichen in einer Medienmitteilung: Eine Reihe von Swiss-Badminton-Spielerinnen und -Spielern stehen auf dem Hauptfeld der YONEX Badminton Swiss Open 2025. Zudem qualifizieren sich gleich zwei Schweizer Paare ohne Wild Card für das Haupttableau. Lucie Amiguet und Caroline Racloz (Platz 83) stehen zwei starke Konkurrentinnen gegenüber – Shuo Yun Sung und Chien Hui Yu (Platz 13). Cloé Brand und Julie Franconville treffen auf die als Nummer 7 gesetzten Thailänderinnen Laksika Kanlaha und Phataimas Muenwong.

Schweizer treten gegen internationale Top-Stars an

Für die Männer ist der Weg ins Hauptfeld ab Platz 41 in der Weltrangliste oder mit einer Wildcard frei. Tobias Künzi, der auf Platz 109 rangiert, fordert den indischen Topspieler Priyashu Rajawat (Platz 35). Im Frauen-Tableau tritt Milena Schnider (Platz 135) gegen die chinesische Spielerin Luo Yu Wu (Platz 73) an. Im Männer-Doppel kämpfen Nicolas Franconville und Minh Quang Pham um den Einzug in die nächsten Runden, während Yann Orteu und Caroline Racloz im Mixed-Wettbewerb ihr Bestes geben werden.

Die Auslosung der Qualifikationsrunden sowie der ersten Hauptrunde in den verschiedenen Disziplinen sind inzwischen abgeschlossen. Die Gesamte Auslosung findet ihr hier.

Tickets können bereits bei Ticketcorner gekauft werden. Das Turnier wirbt mit moderaten und familienfreundlichen Preisen.





Online-Ausgabe FR

Bluewin - blue News
8001 Zürich
058 221 56 26
<https://www.bluewin.ch/fr/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'542'080
Page Visits: 29'975'500



YONEX
SWISSOPEN

Auftrag: 3019893
Themen-Nr.: 042.014

Referenz: 95121791
Ausschnitt Seite: 1/2

News Websites

Le no 1 mondial en vedette au Swiss Open de Bâle

La densité de stars est exceptionnelle lors du Swiss Open qui se déroule du 18 au 23 mars à Bâle. Voici une sélection de joueurs et de joueuses à surveiller de près.

17.3.2025

Shi Yu Qi, le maître

Le Chinois arrive fort de son deuxième titre au «All England» à Birmingham, le Wimbledon du badminton. Il a ainsi conforté sa place de numéro 1 mondial et vise à Bâle son deuxième titre après celui de 2019. Sa tâche ne lui sera pas facile: 14 des 20 meilleurs joueurs sont inscrits en simple, dont le Danois Anders Antonsen, numéro 3 mondial, et le Thaïlandais Kunlavut Vitidsarn, finaliste des Jeux olympiques et champion du monde (BWF 5). Son premier adversaire sera déjà de taille: Chia Hao Lee, son adversaire en finale à Birmingham.

Pusarla Venkata Sindhu: l'inspiratrice

Si elle n'est pour l'instant que 16e au classement mondial, Pusarla Venkata Sindhu n'en est pas moins la femme du tableau qui a le plus de rayonnement international. Championne du monde à Bâle en 2019 et double médaillée olympique, elle a inspiré des générations entières de femmes et de jeunes filles en Inde. Sur les médias sociaux, elle cumule près de 10 millions de followers et ne peut pas faire un pas sans être surveillée dans son pays. En décembre, elle a célébré un mariage de conte de fées qui a duré trois jours.

Ben Lane/Sean Vandy: un toast à la victoire

Les deux Anglais sont l'une des rares paires européennes à pouvoir rivaliser avec les meilleurs duos venus d'Asie. Actuellement numéro 11 mondial, le duo a un titre à défendre à la Halle Saint-Jacques. L'année dernière, Lane/Vandy ont fêté leur victoire dans les règles de l'art en buvant une gorgée de bière qui leur a été offerte pendant l'interview des vainqueurs par la télévision du tournoi.

Soon Guat Hoh/Shevon Jemie Lai: l'amour fait la force

Le duo malaisien, tenant du titre en double mixte, est presque abonné à la finale à Bâle. Avant leur triomphe de l'année dernière, Hoh/Lai avaient atteint la finale deux fois de suite. Pas de souci logistique pour les séances tactique puisqu'ils sont mariés ensemble depuis mai 2024.

Lucie Amiguet/Caroline Racloz: les joueuses en devenir

Les jeunes Vaudoises ne jouent ensemble que depuis neuf mois à peine, mais elles se sont déjà hissées dans le top 85 mondial. Lucie Amiguet (20 ans) et Caroline Racloz (23 ans) ont déjà remporté deux tournois internationaux et figurent désormais directement dans le tableau principal – comme en avril aux Européens. En outre, elles ont remporté pour la première fois le titre national en février.

Tobias Künzi: l'exploit en ligne de mire

Pour l'Argovien, qui mène une délégation suisse forte de dix joueuses et joueurs à Bâle, il s'agit du premier très grand tournoi depuis les Jeux olympiques de Paris où il a terminé deuxième de sa poule de trois. Ces deux dernières années, Künzi a été tout près de remporter un set à Bâle contre des joueurs de classe mondiale absolue et il peut aussi espérer un exploit au 1er tour contre l'Indien Priyashu Rajawat, numéro 35 mondial.



Online-Ausgabe FR

Bluewin - blue News
8001 Zürich
058 221 56 26
<https://www.bluewin.ch/fr/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 1'542'080
Page Visits: 29'975'500



Web Ansicht

YONEX
SWISSOPEN

Auftrag: 3019893
Themen-Nr.: 042.014

Referenz: 95121791
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Shi Yu Qi vise à Bâle son deuxième titre après celui de 2019.
KEYSTONE



Online-Ausgabe

BZ Basel
4051 Basel
061 555 79 79
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'580'000
Page Visits: 1'160'600



YONEX
SWISSOPEN

Auftrag: 3019893
Themen-Nr.: 042.014

Referenz: 95121736
Ausschnitt Seite: 1/2

News Websites

Badminton

Ein Millionenpublikum schaut nach Basel: So stehen die Chancen der Schweizerinnen und Schweizer am Swiss Open 2025

Das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz bringt diese Woche die Weltelite in die St. Jakobshalle. Auch wenn die Schweizer und Schweizerinnen sportlich nur eine Nebenrolle spielen werden, gibt es dieses Jahr eine erfreuliche Premiere.

2025-03-17, Niels Sörensen

Bereits zum 35. Mal findet vom Dienstag bis Sonntag in Basel mit den Swiss Open das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz statt. Einen Schweizer Sieg gab es dabei noch nie: «Die Schweizer und Schweizerinnen werden sportlich leider wie immer nur eine Nebenrolle spielen, weil das Tableau so stark besetzt ist», sagt OK-Präsident Christian Wackernagel, der das Turnier 1991 aus der Romandie nach Basel geholt hat.

Über zwei Drittel der Top 20 sind in Basel am Start. Bei den Männern startet mit dem Chinesen Yu Qi Shi die aktuelle Nummer 1 der Welt genauso wie sechs weitere Athleten aus den Top 10. Bei den Damen kommen die Aushängeschilder aus Thailand und Indien. Vor allem in Asien wird der Weltcup wahrgenommen. 250 Millionen Haushalte empfangen das Event, bei dem 250'000 Dollar Preisgeld ausgeschüttet werden, am TV.

Hierzulande bekommt der Badmintonsport kaum Beachtung. Für die Schweizerinnen und Schweizer ist das Turnier aber dennoch eine Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln. «Es motiviert, sich einmal im Jahr mit den Besten der Welt messen zu können», sagt Wackernagel. In den fünf Kategorien (Damen und Herren Einzel und Doppel, sowie Mixed Doppel) wird jeweils eine Wildcard an Einheimische vergeben. Im Einzel gehen diese an den Aargauer Tobias Kuenzi und die St. Gallerin Milena Schnider.

In diesem Jahr haben zudem im Damen-Doppel zwei Teams aus der Romandie ohne Wildcard den Sprung ins Hauptfeld geschafft (Lucie Amiguet/Caroline Racloz und Cloé Brand/Julie Franconville). Ausserdem spielt Aline Müller an der Seite der Niederländerin Kelly van Buiten mit. Dies ist zwar auch auf die im Vergleich zu den Vorjahren tieferen Anmeldezahlen zurückzuführen, dennoch sagt Marco Keller, Leiter Kommunikation bei Swiss Badminton: «Das ist auf diesem Niveau nicht selbstverständlich.»

Die Lücke zur Spitze ist gross, in Europa kann die Schweiz aber mithalten

Im asiatisch dominierten Badminton gibt es nur wenige europäische Athleten und Athletinnen, die Weltklassenniveau erreichen. Ein Paradebeispiel ist der zweifache dänische Olympiasieger Viktor Axelsen, der Mandarin lernte, um in China zusätzliche Sponsoren zu gewinnen.

Trotz der Lücke zur Weltelite sieht Keller den Schweizer Badmintonsport aber im Aufschwung. Mit Jenjira Stadelmann und Kuenzi war die Schweiz bei den Olympischen Spielen in Paris 2024 doppelt vertreten. «Es wäre toll, einen Satz zu gewinnen und gerne auch noch mehr», sagt der 27-Jährige. «Die Weltspitze zu erreichen, ist brutal schwierig. Das Ziel der Schweizer und Schweizerinnen ist es, sich an der europäischen Spitze zu etablieren», sagt Keller. Kuenzi stand zuletzt dreimal im EM-Achtelfinal und Stadelmann holte an den Europaspielen 2023 in Polen Bronze. Vom Badminton leben können aber selbst sie, wenn überhaupt, nur knapp. Die Sieger und Siegerinnen der Swiss Open fahren mit 20'000 Dollar nach Hause. Bis zum Viertelfinal gibt es kein Preisgeld.

Die Swiss Open als Aushängeschild des Schweizer Badmintonsports

Wenn ab Dienstag die Badminton-Shuttles mit über 400 Stundenkilometern durch die St. Jakobshalle zischen, werden an den sechs Wettkampftagen kumuliert 15'000 Zuschauende erwartet. Am Dienstag und Mittwoch ist der Eintritt frei. Am Wochenende rechnen die Organisatoren mit einer gut gefüllten Halle: «Am Samstag und Sonntag erwarten wir je 3000 bis 4000 Zuschauende bei einer maximalen Kapazität von 4500», sagt Wackernagel.

Für den Schweizer Badminton sport sind die Swiss Open das grosse Aushängeschild. «Es ist die wichtigste Plattform, um unseren Sport eine Woche lang zu präsentieren», so Wackernagel. Der Verband nutzt das Turnier, um Kontakte zu knüpfen und auch beim Nachwuchs kann das Turnier einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen: «Für Junioren und Juniorinnen, die jetzt noch zuschauen, ist es motivierend, dass sie in einigen Jahren auch die Möglichkeit haben könnten, sich mit der Weltelite zu messen», sagt Wackernagel abschliessend.



Gegen den Japaner Kenta Nishimoto verpasst der beste Schweizer Tobias Kuenzi (Bild) im vergangenen Jahr einen Satzgewinn nur knapp. Bild: Uwe Zinke / Swiss Open
 Bild: Uwe Zinke / Swiss Open



Badminton

Ein Millionenpublikum schaut nach Basel: So stehen die Chancen der Schweizerinnen und Schweizer am Swiss Open 2025

Das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz bringt diese Woche die Weltelite in die St. Jakobshalle. Auch wenn die Schweizer und Schweizerinnen sportlich nur eine Nebenrolle spielen werden, gibt es dieses Jahr eine erfreuliche Premiere.

2025-03-17, Niels Sörensen

Bereits zum 35. Mal findet vom Dienstag bis Sonntag in Basel mit den Swiss Open das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz statt. Einen Schweizer Sieg gab es dabei noch nie: «Die Schweizer und Schweizerinnen werden sportlich leider wie immer nur eine Nebenrolle spielen, weil das Tableau so stark besetzt ist», sagt OK-Präsident Christian Wackernagel, der das Turnier 1991 aus der Romandie nach Basel geholt hat.

Über zwei Drittel der Top 20 sind in Basel am Start. Bei den Männern startet mit dem Chinesen Yu Qi Shi die aktuelle Nummer 1 der Welt genauso wie sechs weitere Athleten aus den Top 10. Bei den Damen kommen die Aushängeschilder aus Thailand und Indien. Vor allem in Asien wird der Weltcup wahrgenommen. 250 Millionen Haushalte empfangen das Event, bei dem 250'000 Dollar Preisgeld ausgeschüttet werden, am TV.

Hierzulande bekommt der Badmintonsport kaum Beachtung. Für die Schweizerinnen und Schweizer ist das Turnier aber dennoch eine Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln. «Es motiviert, sich einmal im Jahr mit den Besten der Welt messen zu können», sagt Wackernagel. In den fünf Kategorien (Damen und Herren Einzel und Doppel, sowie Mixed Doppel) wird jeweils eine Wildcard an Einheimische vergeben. Im Einzel gehen diese an den Aargauer Tobias Kuenzi und die St. Gallerin Milena Schnider.

In diesem Jahr haben zudem im Damen-Doppel zwei Teams aus der Romandie ohne Wildcard den Sprung ins Hauptfeld geschafft (Lucie Amiguet/Caroline Racloz und Cloé Brand/Julie Franconville). Ausserdem spielt Aline Müller an der Seite der Niederländerin Kelly van Buiten mit. Dies ist zwar auch auf die im Vergleich zu den Vorjahren tieferen Anmeldezahlen zurückzuführen, dennoch sagt Marco Keller, Leiter Kommunikation bei Swiss Badminton: «Das ist auf diesem Niveau nicht selbstverständlich.»

Die Lücke zur Spitze ist gross, in Europa kann die Schweiz aber mithalten

Im asiatisch dominierten Badminton gibt es nur wenige europäische Athleten und Athletinnen, die Weltklassenniveau erreichen. Ein Paradebeispiel ist der zweifache dänische Olympiasieger Viktor Axelsen, der Mandarin lernte, um in China zusätzliche Sponsoren zu gewinnen.

Trotz der Lücke zur Weltelite sieht Keller den Schweizer Badmintonsport aber im Aufschwung. Mit Jenjira Stadelmann und Kuenzi war die Schweiz bei den Olympischen Spielen in Paris 2024 doppelt vertreten. «Es wäre toll, einen Satz zu gewinnen und gerne auch noch mehr», sagt der 27-Jährige. «Die Weltspitze zu erreichen, ist brutal schwierig. Das Ziel der Schweizer und Schweizerinnen ist es, sich an der europäischen Spitze zu etablieren», sagt Keller. Kuenzi stand zuletzt dreimal im EM-Achtelfinal und Stadelmann holte an den Europaspielen 2023 in Polen Bronze. Vom Badminton leben können aber selbst sie, wenn überhaupt, nur knapp. Die Sieger und Siegerinnen der Swiss Open fahren mit 20'000 Dollar nach Hause. Bis zum Viertelfinal gibt es kein Preisgeld.

Die Swiss Open als Aushängeschild des Schweizer Badmintonsports

Wenn ab Dienstag die Badminton-Shuttles mit über 400 Stundenkilometern durch die St. Jakobshalle zischen, werden an den sechs Wettkampftagen kumuliert 15'000 Zuschauende erwartet. Am Dienstag und Mittwoch ist der Eintritt frei. Am Wochenende rechnen die Organisatoren mit einer gut gefüllten Halle: «Am Samstag und Sonntag erwarten wir je 3000 bis 4000 Zuschauende bei einer maximalen Kapazität von 4500», sagt Wackernagel.



Für den Schweizer Badminton sport sind die Swiss Open das grosse Aushängeschild. «Es ist die wichtigste Plattform, um unseren Sport eine Woche lang zu präsentieren», so Wackernagel. Der Verband nutzt das Turnier, um Kontakte zu knüpfen und auch beim Nachwuchs kann das Turnier einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen: «Für Junioren und Juniorinnen, die jetzt noch zuschauen, ist es motivierend, dass sie in einigen Jahren auch die Möglichkeit haben könnten, sich mit der Weltelite zu messen», sagt Wackernagel abschliessend.



Gegen den Japaner Kenta Nishimoto verpasst der beste Schweizer Tobias Kuenzi (Bild) im vergangenen Jahr einen Satzgewinn nur knapp. Bild: Uwe Zinke / Swiss Open



Badminton

Ein Millionenpublikum schaut nach Basel: So stehen die Chancen der Schweizerinnen und Schweizer am Swiss Open 2025

Das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz bringt diese Woche die Weltelite in die St. Jakobshalle. Auch wenn die Schweizer und Schweizerinnen sportlich nur eine Nebenrolle spielen werden, gibt es dieses Jahr eine erfreuliche Premiere.

2025-03-17, Niels Sörensen

Bereits zum 35. Mal findet vom Dienstag bis Sonntag in Basel mit den Swiss Open das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz statt. Einen Schweizer Sieg gab es dabei noch nie: «Die Schweizer und Schweizerinnen werden sportlich leider wie immer nur eine Nebenrolle spielen, weil das Tableau so stark besetzt ist», sagt OK-Präsident Christian Wackernagel, der das Turnier 1991 aus der Romandie nach Basel geholt hat.

Über zwei Drittel der Top 20 sind in Basel am Start. Bei den Männern startet mit dem Chinesen Yu Qi Shi die aktuelle Nummer 1 der Welt genauso wie sechs weitere Athleten aus den Top 10. Bei den Damen kommen die Aushängeschilder aus Thailand und Indien. Vor allem in Asien wird der Weltcup wahrgenommen. 250 Millionen Haushalte empfangen das Event, bei dem 250'000 Dollar Preisgeld ausgeschüttet werden, am TV.

Hierzulande bekommt der Badmintonsport kaum Beachtung. Für die Schweizerinnen und Schweizer ist das Turnier aber dennoch eine Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln. «Es motiviert, sich einmal im Jahr mit den Besten der Welt messen zu können», sagt Wackernagel. In den fünf Kategorien (Damen und Herren Einzel und Doppel, sowie Mixed Doppel) wird jeweils eine Wildcard an Einheimische vergeben. Im Einzel gehen diese an den Aargauer Tobias Kuenzi und die St. Gallerin Milena Schnider.

In diesem Jahr haben zudem im Damen-Doppel zwei Teams aus der Romandie ohne Wildcard den Sprung ins Hauptfeld geschafft (Lucie Amiguet/Caroline Racloz und Cloé Brand/Julie Franconville). Ausserdem spielt Aline Müller an der Seite der Niederländerin Kelly van Buiten mit. Dies ist zwar auch auf die im Vergleich zu den Vorjahren tieferen Anmeldezahlen zurückzuführen, dennoch sagt Marco Keller, Leiter Kommunikation bei Swiss Badminton: «Das ist auf diesem Niveau nicht selbstverständlich.»

Die Lücke zur Spitze ist gross, in Europa kann die Schweiz aber mithalten

Im asiatisch dominierten Badminton gibt es nur wenige europäische Athleten und Athletinnen, die Weltklassenniveau erreichen. Ein Paradebeispiel ist der zweifache dänische Olympiasieger Viktor Axelsen, der Mandarin lernte, um in China zusätzliche Sponsoren zu gewinnen.

Trotz der Lücke zur Weltelite sieht Keller den Schweizer Badmintonsport aber im Aufschwung. Mit Jenjira Stadelmann und Kuenzi war die Schweiz bei den Olympischen Spielen in Paris 2024 doppelt vertreten. «Es wäre toll, einen Satz zu gewinnen und gerne auch noch mehr», sagt der 27-Jährige. «Die Weltspitze zu erreichen, ist brutal schwierig. Das Ziel der Schweizer und Schweizerinnen ist es, sich an der europäischen Spitze zu etablieren», sagt Keller. Kuenzi stand zuletzt dreimal im EM-Achtelfinal und Stadelmann holte an den Europaspielen 2023 in Polen Bronze. Vom Badminton leben können aber selbst sie, wenn überhaupt, nur knapp. Die Sieger und Siegerinnen der Swiss Open fahren mit 20'000 Dollar nach Hause. Bis zum Viertelfinal gibt es kein Preisgeld.

Die Swiss Open als Aushängeschild des Schweizer Badmintonsports

Wenn ab Dienstag die Badminton-Shuttles mit über 400 Stundenkilometern durch die St. Jakobshalle zischen, werden an den sechs Wettkampftagen kumuliert 15'000 Zuschauende erwartet. Am Dienstag und Mittwoch ist der Eintritt frei. Am Wochenende rechnen die Organisatoren mit einer gut gefüllten Halle: «Am Samstag und Sonntag erwarten wir je 3000 bis 4000 Zuschauende bei einer maximalen Kapazität von 4500», sagt Wackernagel.

Für den Schweizer Badminton sport sind die Swiss Open das grosse Aushängeschild. «Es ist die wichtigste Plattform, um unseren Sport eine Woche lang zu präsentieren», so Wackernagel. Der Verband nutzt das Turnier, um Kontakte zu knüpfen und auch beim Nachwuchs kann das Turnier einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen: «Für Junioren und Juniorinnen, die jetzt noch zuschauen, ist es motivierend, dass sie in einigen Jahren auch die Möglichkeit haben könnten, sich mit der Weltelite zu messen», sagt Wackernagel abschliessend.



Gegen den Japaner Kenta Nishimoto verpasst der beste Schweizer Tobias Kuenzi (Bild) im vergangenen Jahr einen Satzgewinn nur knapp. Bild: Uwe Zinke / Swiss Open



Badminton

Ein Millionenpublikum schaut nach Basel: So stehen die Chancen der Schweizerinnen und Schweizer am Swiss Open 2025

Das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz bringt diese Woche die Weltelite in die St. Jakobshalle. Auch wenn die Schweizer und Schweizerinnen sportlich nur eine Nebenrolle spielen werden, gibt es dieses Jahr eine erfreuliche Premiere.

2025-03-17, Niels Sörensen

Bereits zum 35. Mal findet vom Dienstag bis Sonntag in Basel mit den Swiss Open das wichtigste Badmintonturnier der Schweiz statt. Einen Schweizer Sieg gab es dabei noch nie: «Die Schweizer und Schweizerinnen werden sportlich leider wie immer nur eine Nebenrolle spielen, weil das Tableau so stark besetzt ist», sagt OK-Präsident Christian Wackernagel, der das Turnier 1991 aus der Romandie nach Basel geholt hat.

Über zwei Drittel der Top 20 sind in Basel am Start. Bei den Männern startet mit dem Chinesen Yu Qi Shi die aktuelle Nummer 1 der Welt genauso wie sechs weitere Athleten aus den Top 10. Bei den Damen kommen die Aushängeschilder aus Thailand und Indien. Vor allem in Asien wird der Weltcup wahrgenommen. 250 Millionen Haushalte empfangen das Event, bei dem 250'000 Dollar Preisgeld ausgeschüttet werden, am TV.

Hierzulande bekommt der Badmintonsport kaum Beachtung. Für die Schweizerinnen und Schweizer ist das Turnier aber dennoch eine Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln. «Es motiviert, sich einmal im Jahr mit den Besten der Welt messen zu können», sagt Wackernagel. In den fünf Kategorien (Damen und Herren Einzel und Doppel, sowie Mixed Doppel) wird jeweils eine Wildcard an Einheimische vergeben. Im Einzel gehen diese an den Aargauer Tobias Kuenzi und die St. Gallerin Milena Schnider.

In diesem Jahr haben zudem im Damen-Doppel zwei Teams aus der Romandie ohne Wildcard den Sprung ins Hauptfeld geschafft (Lucie Amiguet/Caroline Racloz und Cloé Brand/Julie Franconville). Ausserdem spielt Aline Müller an der Seite der Niederländerin Kelly van Buiten mit. Dies ist zwar auch auf die im Vergleich zu den Vorjahren tieferen Anmeldezahlen zurückzuführen, dennoch sagt Marco Keller, Leiter Kommunikation bei Swiss Badminton: «Das ist auf diesem Niveau nicht selbstverständlich.»

Die Lücke zur Spitze ist gross, in Europa kann die Schweiz aber mithalten

Im asiatisch dominierten Badminton gibt es nur wenige europäische Athleten und Athletinnen, die Weltklassenniveau erreichen. Ein Paradebeispiel ist der zweifache dänische Olympiasieger Viktor Axelsen, der Mandarin lernte, um in China zusätzliche Sponsoren zu gewinnen.

Trotz der Lücke zur Weltelite sieht Keller den Schweizer Badmintonsport aber im Aufschwung. Mit Jenjira Stadelmann und Kuenzi war die Schweiz bei den Olympischen Spielen in Paris 2024 doppelt vertreten. «Es wäre toll, einen Satz zu gewinnen und gerne auch noch mehr», sagt der 27-Jährige. «Die Weltspitze zu erreichen, ist brutal schwierig. Das Ziel der Schweizer und Schweizerinnen ist es, sich an der europäischen Spitze zu etablieren», sagt Keller. Kuenzi stand zuletzt dreimal im EM-Achtelfinal und Stadelmann holte an den Europaspielen 2023 in Polen Bronze. Vom Badminton leben können aber selbst sie, wenn überhaupt, nur knapp. Die Sieger und Siegerinnen der Swiss Open fahren mit 20'000 Dollar nach Hause. Bis zum Viertelfinal gibt es kein Preisgeld.

Die Swiss Open als Aushängeschild des Schweizer Badmintonsports

Wenn ab Dienstag die Badminton-Shuttles mit über 400 Stundenkilometern durch die St. Jakobshalle zischen, werden an den sechs Wettkampftagen kumuliert 15'000 Zuschauende erwartet. Am Dienstag und Mittwoch ist der Eintritt frei. Am Wochenende rechnen die Organisatoren mit einer gut gefüllten Halle: «Am Samstag und Sonntag erwarten wir je 3000 bis 4000 Zuschauende bei einer maximalen Kapazität von 4500», sagt Wackernagel.

Für den Schweizer Badminton sport sind die Swiss Open das grosse Aushängeschild. «Es ist die wichtigste Plattform, um unseren Sport eine Woche lang zu präsentieren», so Wackernagel. Der Verband nutzt das Turnier, um Kontakte zu knüpfen und auch beim Nachwuchs kann das Turnier einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen: «Für Junioren und Juniorinnen, die jetzt noch zuschauen, ist es motivierend, dass sie in einigen Jahren auch die Möglichkeit haben könnten, sich mit der Weltelite zu messen», sagt Wackernagel abschliessend.



Gegen den Japaner Kenta Nishimoto verpasst der beste Schweizer Tobias Kuenzi (Bild) im vergangenen Jahr einen Satzgewinn nur knapp. Bild: Uwe Zinke / Swiss Open